



VOGELWARTE.CH

Tagungs-Dossier Zusammenfassungen



25./26. JANUAR 2025 IM CAMPUS SURSEE

Vögel in Zeiten des Klimawandels

Samstag, 25. Januar

Vorprogramm

Zeitpunkt	Thema	Referierende
09:00–13:00 Uhr	Die Bibliothek der Vogelwarte in Sempach öffnet ihre Türen (Seerose 1, 1. Stock)	Patricia Düring, Anne Tampe
	Jungorni-Treffen	Nicolas Auchli, Julia Wildi

Tagungsprogramm Nachmittag

ab 13:00 Uhr	Begrüssungskaffee	
14:00 Uhr	Aktuelles aus der Vogelwarte	Matthias Kestenholz
14:20 Uhr	(Zug)Vögel im Klimawandel	Franz Bairlein (Institut für Vogelforschung, Wilhelmshaven)
15:00 Uhr	Überwinternde Rotmilane in der Schweiz	Adrian Aebischer
15:20 Uhr	Alles Klima?! Überraschende Entwicklungen in der Vogelwelt	Stefan Werner
15:40 Uhr	Pause (inkl. Gruppenbild)	
16:30 Uhr	Insektenwandel – starker Rückgang der Heuschrecken in der Region Olten	Pius Korner, Georg Artmann
16:50 Uhr	Standortvorteil Schweiz? Ursachen für positive Bestandsentwicklungen bei Schweizer Brutvögeln	Marvin Moosmann
17:10 Uhr	Ein Kältespezialist in einer wärmer werdenden Welt: Was bedeutet die Klimaerwärmung für den Schneesperling?	Fränzi Korner-Nievergelt
17:30 Uhr	Abendessen	

Tagungsprogramm Abend

19:30 Uhr	Vögel der Alpen im Anthropozän: Veränderungen und Folgerungen für den Artenschutz	Kurt Bollmann (WSL, Birmensdorf)
20:15 Uhr	Anschliessend gemütliches Beisammensein	

Sonntag, 26. Januar

Tagungsprogramm Vormittag

Zeitpunkt	Thema	Referierende
08:00 Uhr	Begrüßungskaffee	
09:00 Uhr	Aktuelles aus der Vogelwarte	Matthias Kestenholz
09:10 Uhr	Bienenfresser und Klimawandel: Bestandsboom – zwischen Hoffen und Bangen	Hans-Valentin Bastian (Fachgruppe Bienenfresser, DO-G)
09:50 Uhr	Renaturierung von Lebensräumen in der Sahelzone zum Nutzen der Menschen und Zugvögel	Alain Jacot
10:10 Uhr	Pause	
10:50 Uhr	Drohnen in der Ornithologie: Potenzial und Herausforderungen	Jan Pfister
11:10 Uhr	Auerhuhn-Monitoring in einer wärmer werdenden Welt	Pierre Mollet
11:30 Uhr	Suche nach dem Weissrückenspecht im Kanton Glarus	Jakob Marti
11:50 Uhr	Hochs und Tiefs bei den brütenden Lariden in der Schweiz	Claudia Müller
12:10 Uhr	Mittagessen	

Tagungsprogramm Nachmittag

13:50 Uhr	Aviäre Trypanosomiasis bei Alpenseglern (<i>Tachymarptis melba</i>) in der Schweiz: Was ist schon bekannt?	Pia Cigler (Institut für Fisch- und Wildtiergesundheit, Universität Bern)
14:10 Uhr	Home sweet home: Wie die Jugendphase die Wanderjahre von Steinadlern prägt	Julia S. Hatzl
14:30 Uhr	Die prioritären Vogelarten der Schweiz: Revision 2025	Peter Knaus, Raffael Ayé, Stephanie Michler, Martin Schuck, Reto Spaar
14:50 Uhr	Vorhersagen zur Verteilung der europäischen Brutvögel im Jahr 2050	Alaaeldin Sultana
15:10 Uhr	Schlusswort	Sylvain Antoniazza
15:20 Uhr	Ende der Tagung	

Zusammenfassungen - Samstag

(Zug)Vögel im Klimawandel

Franz Bairlein (Institut für Vogelforschung, Wilhelmshaven, Max-Planck-Institut für Verhaltensbiologie, Radolfzell)

franz.bairlein@ifv-vogelwarte.de

Der derzeitige Klimawandel zeigt vielfältige «Fingerabdrücke» in der Vogelwelt. Zugvögel kehren im Frühjahr früher aus ihren Winterquartieren zurück und/oder ändern ihre Abzugszeiten im Herbst, wodurch sich für viele Arten die Aufenthaltszeit im Brutgebiet verlängert. Bei Vogelarten, die innerhalb Europas überwintern, sehen wir eine Abnahme der Zugbereitschaft, und immer mehr werden zu Standvögeln und verbleiben im Winter im Brutgebiet. Viele Vogelarten verschieben ihre Winterareale nordwärts. Dadurch verändert sich die Zusammensetzung von Wintervogelgemeinschaften. Südliche Arten erweitern ihre Brutgebiete, für hochalpine Arten dagegen schrumpft durch „Höherwandern“ der Vegetation der Lebensraum mit Auswirkungen auf die Bestände. Ähnliches gilt für Arten der arktischen Tundra. Viele Arten brüten heute früher und bei einigen ergibt sich dadurch eine Entkopplung des Brutgeschäfts vom Nahrungsangebot mit Auswirkungen auf den Bruterfolg und die Bestände. Regionale Unterschiede im Klimawandel beeinträchtigen den Zugablauf, da Arten, die lange Strecken ziehen, auf eine Kette „verlässlicher“ Rastgebiete angewiesen sind. Zudem verändert der Klimawandel das Nahrungsangebot und die Nahrungsqualität, was wiederum besonders Zugvögel betrifft, die oftmals von ganz besonderen Nahrungsbedingungen für eine erfolgreiche Migration und das nachfolgende Brüten abhängig sind.

Überwinternde Rotmilane in der Schweiz

Adrian Aebischer

adaebischer@pwnet.ch

Die meisten unserer Rotmilane verlassen im Herbst die Schweiz und überwintern in Frankreich oder auf der Iberischen Halbinsel. Zwar gab es bereits in den 1930er- und 1950er-Jahren hierzulande vereinzelte Winterbeobachtungen, doch wurde die erste durchgehende Überwinterung erst 1960/61 festgestellt. Es dauerte weitere zehn Jahre, bis sich gemeinschaftliche Winterschlafplätze bildeten. Seither erfolgte eine markante Zunahme. Seit 2007 wird der Winterbestand in der Schweiz alljährlich von jeweils weit über 100 Zählerinnen und Zählern an den Gemeinschaftsschlafplätzen erfasst. Die Zahl der Schlafplätze stieg bis 2020 stetig an und liegt seither zwischen 70 und 80. Die durchschnittliche Schlafplatzgrösse liegt (je nach Jahr) zwischen 50 und 70 Vögeln. Sie hat sich seit Beginn der Zählungen nur wenig verändert. Der Winterbestand hat sich sowohl in den vergangenen zehn Jahren wie auch in den zehn Jahren zuvor jeweils verdoppelt und umfasst derzeit zwischen 4000 und 5000 Rotmilane. Die kleine Schweiz zählt mittlerweile nach Spanien, Frankreich und Grossbritannien zu den wichtigsten Überwinterungsgebieten.

Schlafplätze entstehen bei uns vorwiegend in schneearmen Gebieten. Ein Teil der Vögel verlässt die Schweiz, sobald eine geschlossene, länger anhaltende Schneedecke liegt, oftmals erst im Dezember. Die abnehmende Anzahl Schneetage unterhalb 800 m ü.M. ermöglicht offenbar immer mehr Milanen in der Schweiz zu überwintern.

Alles Klima?! Überraschende Entwicklungen in der Vogelwelt

Stefan Werner

stefan.werner@vogelwarte.ch

Einige südliche Arten wie Bienenfresser, Schlangennadler oder Iberien-Bartgrasmücken brüten inzwischen mehr oder weniger regelmässig in der Schweiz. Die Blauracke überraschte uns in den letzten Jahren mit spätsommerlichen Einflügen und die Steppenweihe ist auf dem Durchzug inzwischen ähnlich häufig wie die Wiesenweihe. Wohl nach Sturmereignissen wurden Fregattvogel, verschiedene Sturmtaucher und Brillenente ins Binnenland Schweiz verdriftet. Auf der anderen Seite ist der Zwergsäger bei uns im Winter eine Rarität geworden, die Schellente droht ihm zu folgen. Doch sind all diese Entwicklungen nur auf klimatische Effekte zurückzuführen?

Es gibt ornithologische Entwicklungen, die mit klimatischen Effekten nicht erklärbar sind. So sind einige südlich verbreitete Arten, wie der Rotkopfwürger, als Brutvogel bei uns verschwunden. Auch die Zunahme von Nachweisen des Buschrohrsängers, der sibirischen Laubsänger, des Spornpiepers oder des Sperlingskauzes im «Tiefeland» stehen nicht direkt im Zusammenhang mit den Veränderungen des Klimas. Neben Lebensraumveränderungen und verbessertem Jagdschutz können beispielsweise auch Krankheiten oder wagemutige Vertreter einer Art neue Entwicklungen prägen. Auch die stetig besser werdende Artenkenntnis und Bestimmungsliteratur, die erhöhte Aufmerksamkeit und neue technische Entwicklungen spielen bei so manch einer überraschenden Entwicklung eine Rolle.

Insektenwandel – starker Rückgang der Heuschrecken in der Region Olten

Pius Korner, Georg Artmann

pius.korner@vogelwarte.ch

Unsere Insektenwelt ist im Umbruch. Die intensiv genutzte Landschaft bietet verglichen mit früher weniger Arten Lebensmöglichkeiten, und der Klimawandel löst einen Insektenwandel aus. Um den Insektenwandel besser zu verstehen, sind gerade auch Daten aus früheren Jahren sehr wertvoll. Georg Artmann hat im Raum Olten über mehr als drei Jahrzehnte in der Freizeit Insekten kartiert. Wir haben die Entwicklung der Kurzfühlerschrecken von über 600 Standorten (alles eher naturnahe Lebensräume) analysiert. Die Gesamtabundanz (Anzahl Individuen aller Arten) ist zwischen 1992 und 2011 auf rund die Hälfte gesunken (spätere Jahre wurden wegen reduzierten Gehörs nicht berücksichtigt, eine Erholung der Dichten hat aber sicher nicht stattgefunden). Dies, obwohl der Vegetationstyp der Untersuchungsflächen mehrheitlich gleichgeblieben ist. An mageren Standorten wie Halbtrockenwiesen war der Rückgang geringer. Besonders stark war er in stickstoffreicheren Vegetationstypen wie Fettwiesen, was auf eine schleichende Intensivierung hindeutet. Es müsste gezielt untersucht werden, ob beispielsweise Nährstoffeintrag über die Luft solche Lebensräume für Heuschrecken besonders negativ beeinflusst. Stark war der Rückgang auch in trockeneren Lebensräumen. Aufgrund wärmerer Sommer ist die obere Bodenschicht vermutlich trockener geworden, wodurch sich die Überlebenschancen von Eiern und Larven unserer angestammten Heuschreckenarten möglicherweise verschlechtert haben.

Standortvorteil Schweiz?

Ursachen für positive Bestandsentwicklungen bei Schweizer Brutvögeln

Marvin Moosmann, Nicolas Strebel
marvin.moosmann@vogelwarte.ch

Vergleicht man die Bestandstrends innerhalb Europas, fällt die Schweiz positiv auf: Die verschiedenen Indikatoren des Swiss Bird Index zeigen durchwegs positivere Entwicklungen als ihre europäischen Pendants. Ein entscheidender Faktor dafür ist die Topografie des Landes, die in Zeiten der Klimaerwärmung einen wesentlichen Standortvorteil bietet. Steigende Temperaturen ermöglichen es vielen Tieflandarten, zunehmend höhere Lagen zu besiedeln, die zuvor kaum oder nur in geringer Dichte genutzt wurden. Besonders in den letzten zehn Jahren zeigen die Bestandsentwicklungen vieler häufiger Brutvogelarten in den Höhenlagen deutlich positivere Trends als im Mittelland. Bei einigen Arten kompensieren die Zugewinne in der Höhe sogar anhaltende Verluste in den Tieflagen. Damit leisten die Berggebiete einen entscheidenden Beitrag zur positiven Gesamtentwicklung der Vogelbestände in der Schweiz. In weiten Teilen Europas, wo ein vergleichbarer Höhengradient fehlt, bleibt dieser Effekt aus. Die Alpen gewinnen dadurch zunehmend an Bedeutung als Refugium – nicht nur für alpine Arten, sondern immer häufiger auch für häufige Tieflandarten.

Ein Kältespezialist in einer wärmer werdenden Welt: Was bedeutet die Klimaerwärmung für den Schneesperling?

Fränzi Korner-Nievergelt, Sebastian Dirren, Anne-Cathérine Gutzwiller, Carole Niffenegger, Christian Schano
fraenzi.korner@vogelwarte.ch

Um im Hochgebirge zu überleben, weist der Schneesperling zahlreiche spezialisierte Anpassungen auf. Unter anderem übernachtet und brütet er in tiefen, windgeschützten Felsspalten, lebt in Gruppen und zieht seine Jungen während der Schneeschmelze auf, wenn viele Insektenlarven zur Verfügung stehen. Durch die Klimaerwärmung schmilzt der Schnee früher, Extremwetterereignisse wie Schneestürme oder Hitze- und Dürreperioden werden häufiger und viele alpine Weiden verbuschen. Seit 2015 untersuchen wir, welche Veränderungen den aktuellen Bestandsrückgang verursachen, um gezielte Massnahmen für den Schutz dieser charismatischen Art zu erarbeiten. Die Ergebnisse zeigen eine komplexe Wechselwirkung zwischen Umwelt, Verhalten und Populationsdynamik. Junge Schneesperlinge wachsen heute unter wärmeren Bedingungen und mit weniger Schnee auf als früher, was mit geringerem Ausfluggewicht einhergeht. Trockene und warme Sommer beeinträchtigen zudem die Überlebenschancen der adulten Weibchen, jedoch nicht jene der Männchen. Im Vortrag diskutiere ich, ob es den Weibchen beim Brüten zu heiss wird, ob sie für die Nahrungssuche mehr Energie aufwenden müssen, oder ob sie nach trockenen Sommern unter Nahrungskonkurrenz leiden. Zudem gehe ich der Frage nach, wie der Bestand des Schneesperlings gestützt werden kann.

Abendvortrag

Vögel der Alpen im Anthropozän: Veränderungen und Folgerungen für den Artenschutz

Kurt Bollmann (Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL)
kurt.bollmann@wsl.ch

Die Alpen sind ein Hotspot für die Biodiversität in Mitteleuropa. Dies hat mit der geologischen Vielfalt, der topografischen Heterogenität, dem ausgeprägten vertikalen Klimagradierten und der historischen Landnutzung zu tun. Dadurch entstand ein vielfältiges Mosaik von Lebensräumen, die von artenreichen und spezialisierten Lebensgemeinschaften besiedelt werden. Der Klimawandel wird zu einer Reorganisation dieser Lebensgemeinschaften führen und damit auch die Avifauna der Alpen stark beeinflussen. Die höheren Temperaturen, die frühere Schneeschmelze und der vorgezogene Vegetationsbeginn führen zu neuen physiologischen und nahrungsökologischen Rahmenbedingungen, veränderten Konkurrenzverhältnissen und ökologischen Wechselwirkungen. Das wird sich auf die Höhenverbreitung und die Demografie der Vogelpopulationen auswirken. Besonders betroffen sind kälteangepasste Standvögel wie Raufusshühner, Schneesperling und Ringdrossel, welche die Avifauna der Alpen so speziell machen. In diesem Vortrag werden die direkten und indirekten Auswirkungen des Klima- und Landnutzungswandels auf die Lebensgemeinschaft der Vögel in den Alpen thematisiert und im Kontext des Artenschutzes diskutiert.

Sonntag

Bienenfresser und Klimawandel: Bestandsboom – zwischen Hoffen und Bangen

Hans-Valentin Bastian (Deutsche Ornithologische Gesellschaft)
bastian-kerzenheim@t-online.de

Der Bienenfresser erlebt seit 40 Jahren einen beeindruckenden Aufschwung in Europa. In Deutschland brüteten 2024 etwa 6.000 Paare – mehr als dreimal so viele wie zehn Jahre zuvor. Auch in der Schweiz zeigt sich eine beeindruckende Entwicklung: 2023 wurden 295 Paare gezählt, was einem Anstieg um das 4,5-Fache entspricht. Doch was treibt diese Expansion – und was könnte sie limitieren? Lebensräume scheinen, zumindest in Deutschland, nicht der limitierende Faktor zu sein, da Bienenfresser in ganz unterschiedlichen Habitaten erfolgreich brüten, solange die Bodenstruktur passt. Auch bei der Nahrungswahl sind sie flexibel und passen sie je nach Standort, Jahreszeit und Witterung an. Bienenfresser sind zwar auf Insekten spezialisiert, aber dennoch Nahrungsoportunisten. Obwohl die tatsächliche Nahrung des Bienenfressers noch lange nicht umfassend verstanden ist, stellt sich die Grundsatzfrage, wie überhaupt ein expandierender Insektenfresser in Zeiten schwindender Insektenbestände passt. Wetter und Klima könnten Schlüsselrollen spielen, indem sie das Nahrungsangebot steuern und sowohl positive wie negative Bestandstrends erklären können. Dennoch bleiben viele Fragen offen, nicht nur hinsichtlich der Ernährung der Bienenfresser, sondern auch zu Wirkmechanismen von Klimawandeleffekten auf die Biologie und Ökologie des Bienenfressers.

Renaturierung von Lebensräumen in der Sahelzone zum Nutzen der Menschen und Zugvögel

Alain Jacot, Gabriel Marcacci, Reto Spaar
alain.jacot@vogelwarte.ch

Zugvogelarten, die südlich der Sahara in Afrika überwintern, gelten als die grossen Verlierer der heimischen Vogelwelt. Ihr Schutz ist komplex und Massnahmen müssen sowohl in den Brutgebieten, entlang der Zugrouten als auch in den Überwinterungsgebieten ansetzen, vor allem in Westafrika. Unter der Leitung der Organisationen «newTree» und «tiipaalga» werden in Burkina Faso seit etwa 20 Jahren Massnahmen (v.a. kleinräumige Einzäunungen, um Weidetiere fernzuhalten) durchgeführt, die als Modellsysteme für die Renaturierung degradierter Flächen in Trockengebieten der Sahelzone dienen können. In diesem Vortrag zeigen wir, wie die natürliche Regeneration einheimischer Baumarten sowohl für die lokalen Bauern als auch für die Biodiversität, einschliesslich der Zugvögel (u.a. Nachtigall, Gartenrotschwanz), von grossem Nutzen ist. Massnahmen wie die von «newTree»/»tiipaalga» haben ein grosses Potenzial zur Bekämpfung von Bodendegradation und Wüstenbildung in der Sahelzone. Wir hoffen, dass unsere gemeinsame Arbeit dazu beiträgt, eine Grundlage für die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen und den Schutz der Biodiversität in Überwinterungsgebieten einheimischer Langstreckenzieher zu schaffen.

Drohnen in der Ornithologie: Potenzial und Herausforderungen

Jan Pfister, Patrick Scherler
jan.pfister@vogelwarte.ch

Der Einsatz von Drohnen, auch als UAS («unmanned aircraft systems») oder auf Deutsch als «unbemannte Luftfahrtsysteme» bezeichnet, nimmt weltweit stark zu. Die Anwendungsbereiche sind vielfältig und reichen von der Nutzung in der Freizeit über den Einsatz im Militär und bei Blaulichtorganisationen bis hin zu Anwendungen in der Land- und Forstwirtschaft. Drohnen bieten auch in der ökologischen Forschung einzigartige Möglichkeiten, wie die Überwachung und Datensammlung in schwer zugänglichen Gebieten. Insbesondere im Naturschutz werden sie zunehmend eingesetzt, um Tierbestände zu erfassen oder Vegetationsveränderungen zu analysieren. Allerdings birgt der Drohneneinsatz auch Risiken: Besonders bei sensiblen Arten kann die Nutzung zu Störungen führen, die im schlimmsten Fall Brutausfälle zur Folge haben. Die Vogelwarte setzt sich deshalb für einen verantwortungsvollen Einsatz von Drohnen ein und berät und informiert die Bevölkerung und die Behörden. Ein ethischer und nachhaltiger Einsatz von Drohnen ist entscheidend, um das Potenzial dieser Technologie sinnvoll zu nutzen.

Auerhuhn-Monitoring in einer wärmer werdenden Welt

Pierre Mollet
pierre.mollet@vogelwarte.ch

Beim Auerhuhn-Monitoring bauen die meisten gängigen Monitoring-Methoden nicht auf Direktbeobachtungen, sondern auf der Suche nach indirekten Nachweisen auf. Das sind vor allem Kot, aber auch Fussspuren und Federn. Zusammenhängende Schneedecken machen solche Spuren deutlich besser sichtbar und ermöglichen eine grossflächige und trotzdem effiziente Nachsuche. In einer für das Auerhuhn in der Schweiz wesentlichen Höhenlage, unterhalb ca. 1'400m ü.M., ist die Existenz deckenden Schnees heute im Vergleich zu früher wesentlich unsicherer. Das zwingt zu methodischen Anpassungen, beispielsweise zu mehr zeitlicher Flexibilität bei der Feldarbeit, mit der auf die unvorhersehbare Schneesituation reagiert werden kann. Aber längerfristig könnten auch neuere Nachweismethoden brauchbare Daten liefern, beispielsweise die Suche mit Wärmebildkameras auf Drohnen. Erste Erfahrungen damit aus dem Kanton Luzern sind zwar vielversprechend, aber es gibt nach wie vor ungelöste Probleme, und die Methode ist noch weit davon entfernt, als ausgereift gelten zu können.

Suche nach dem Weissrückenspecht im Kanton Glarus

Jakob Marti
jakobmarti2@gmx.ch

Eine kleine Gruppe Naturinteressierter hat zusammen mit Fachleuten der Vogelwarte im Frühling 2023 und 2024 eine systematische Suche nach besetzten Revieren des Weissrückenspechts im Kanton Glarus durchgeführt. Die Suchgebiete wurden anhand von GIS-Daten zum Waldbestand und dessen Alter, Exposition gegenüber Naturgefahren und bisheriger Nutzung ausgewählt. Im Frühling 2023 konnten 17 besetzte Reviere gefunden und dokumentiert werden. Im Frühling 2024 wurden weitere Gebiete bearbeitet und die im Vorjahr gefundenen Reviere überprüft. Insgesamt wurden in diesem Jahr 32 besetzte Reviere festgestellt, davon 12 Bestätigungen von vorjährigen Revieren. Im Auftrag der kantonalen Naturschutzfachstelle wurde Ende 2023 ein Aktionsplan zum Schutz des Weissrückenspechts im Kanton Glarus erarbeitet und mit den Betroffenen besprochen. Die meisten Massnahmen bezwecken eine Vergrösserung des Totholzbestands und würden nicht nur die Lebensbedingungen des Weissrückenspechts verbessern, sondern der ganzen Totholz-Lebensgemeinschaft. Erste Massnahmen wurden im Jahre 2024 umgesetzt.

Hochs und Tiefs bei den brütenden Lariden in der Schweiz

Claudia Müller
claudia.mueller@vogelwarte.ch

Die Lariden brüten im Alpenland Schweiz vorwiegend an Gewässern in den Niederungen. Die Flusseeeschwalbe verlor die natürlichen Brutplätze an unverbauten Flüssen durch die Gewässerkorrekturen. Der Bestand hat aber mit der Besiedlung künstlicher Brutplattformen und -flossen an den Seen in den letzten Jahrzehnten ständig zugenommen und liegt heute bei etwa 700 Paaren. Die Lachmöwe zeigte nach einem Hoch in den 1980er-Jahren hingegen einen deutlichen Rückgang, der sich in den letzten Jahren etwas stabilisierte. Der Bestand liegt heute bei etwa 600 Paaren. Die Mittelmeermöwe besiedelte die Schweiz ab 1968 neu vom Rhonetal her und ist heute mit etwa 1300 Paaren die häufigste Art. Nachdem sie zuerst die verfügbaren Kiesinseln besiedelt hatte, wechselte sie ab den 1990er-Jahren zunehmend auch zu Dachbrutplätzen. Heute gibt es mehrere Dachkolonien mit mehr als 100 Paaren. In kleinen Beständen, oft unregelmässig und teilweise nur in Mischbruten mit anderen Arten, brüten zudem Sturmmöwe, Schwarzkopfmöwe, Heringsmöwe und Küstenseeschwalbe. Die Arten brüten manchmal zusammen in Kolonien, es gibt aber auch Brutplatzkonkurrenz, die man oft mit technischen Massnahmen zu entschärfen versucht. An den Dachbrutplätzen der Mittelmeermöwe gibt es mitunter Konflikte mit Anwohnern oder durch Kotemissionen auf Solarpanels.

Aviäre Trypanosomiasis bei Alpenseglern (*Tachymarptis melba*) in der Schweiz: Was ist schon bekannt?

Pia Cigler (Institut für Fisch- und Wildtiergesundheit, Universität Bern)
pia.cigler@unibe.ch

Seit 2021 wurden in mehreren Schweizer Alpenseglerkolonien ungewöhnlich hohe Sterberaten bei Nestlingen festgestellt. Als Ursache wurde ein Blutparasit ähnlich dem Einzeller *Trypanosoma bouffardi* identifiziert. Bis 2024 wurde der Parasit in neun Schweizer und einer deutschen Kolonie nachgewiesen. Obwohl der Parasit auch bei adulten Alpenseglern vorkommen kann, entwickeln nur Jungvögel schwere Krankheitszeichen. Hauptsächlich können zwei Symptombilder beobachtet werden: schwere subkutane Blutungen, die zu einer Blutarmut führen, und Fehlbildungen der Handschwingen, die das Ausfliegen verhindern. Zurzeit werden verschiedene Untersuchungen, einschliesslich Blutproben und Sektionen tot aufgefundener Tiere, durchgeführt, um die Mechanismen der Krankheit besser zu verstehen. Es wurde bestätigt, dass Lausfliegen (*Crataerina* spp.) die Überträger des Blutparasiten sind und so die Ausbreitung der Infektion in den Kolonien ermöglichen. Hingegen wurde in Lausfliegen anderer Wildvögel der Parasit nicht nachgewiesen, was hinweisend für eine starke Wirtsspezifität von *T. bouffardi* ähnlichen Parasiten ist. Interessanterweise sind die Erkrankungs- und Sterblichkeitsraten in der Saison 2024 deutlich zurückgegangen. Zum jetzigen Zeitpunkt vermuten wir einen Zusammenhang mit den kühleren Temperaturen in der frühen Entwicklungsperiode, denn Hitzestress belastet das Immunsystem der Nestlinge und begünstigt die Entwicklung der Blutparasiten zusätzlich.

Home sweet home: Wie die Jugendphase die Wanderjahre von Steinadlern prägt

Julia S. Hatzl, Matthias Tschumi, Kamran Safi, Steffen Opiel, David Jenny, Loïc Pellissier, Petra Sumasgutner, Martin U. Gruebler
julia.hatzl@vogelwarte.ch

Der Alpenraum ist heute dank des umfassenden Schutzes fast flächig mit Steinadlerrevieren bedeckt. Dieses dichte Territorialsystem bringt jedoch auch Herausforderungen mit sich, speziell für junge Steinadler auf der Suche nach geeigneten Bruthabitaten. Um herauszufinden, wie sich Jungadler in diesem Sozialsystem bewegen und was für einen Einfluss die frühe Lebensphase auf das spätere Leben hat, haben wir 92 Steinadler mit solarbetriebenen Positions- und Beschleunigungstransmittern ausgestattet. Wir zeigen, dass es grosse individuelle Unterschiede im Verhalten gibt, die schon früh im Leben messbar sind. Junge energieeffiziente Flieger, die mit viel Nahrung versorgt werden und viele Exkursionen unternehmen, erreichen den Zeitpunkt der elterlichen Unabhängigkeit früh. In den darauffolgenden Wanderjahren haben sie mehr Nahrung zur Verfügung und sind gegenüber Gleichaltrigen weniger limitiert in ihrem Raumnutzungsverhalten. Dies zeigt, dass interindividuelle Unterschiede in der frühen Lebensphase sich kaskadenartig durch weitere Lebensabschnitte ziehen können, und potenziell auf Ausbreitungs- und Rekrutierungsprozesse wirken können.

Die prioritären Vogelarten der Schweiz: Revision 2025

Peter Knaus, Raffael Ayé (BirdLife Schweiz), Stephanie Michler, Martin Schuck (BirdLife Schweiz), Reto Spaar
peter.knaus@vogelwarte.ch

Das Verfahren zur Bestimmung der National Prioritären Arten (NPA) wurde gemeinsam mit InfoSpecies und dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) überarbeitet, basierend auf den 2010 von der Schweizerischen Vogelwarte und BirdLife Schweiz beziehungsweise 2011 und 2019 vom BAFU publizierten Konzepten. Die NPA werden durch die Kombination von nationaler Gefährdung und internationaler Verantwortung bestimmt.

Neu sind 73 Vogelarten als NPA eingestuft, aufgrund methodischer Anpassungen deutlich weniger als 2010 (118 Arten). Darunter sind 61 Brutvogelarten, drei Arten, die als Brut- und auch als Gastvögel klassiert wurden, sowie neun Gastvogelarten. Besonders viele NPA leben im Kulturland (24) und in Feuchtgebieten (22), was den grossen Handlungsbedarf in diesen Lebensräumen unterstreicht.

35 von 73 NPA sind von spezifischen Artenfördermassnahmen abhängig. Damit ist die Zahl der Prioritätsarten Artenförderung deutlich geringer als 2010 (50 Arten). Neu hinzugekommen sind Turteltaube und Weissrückenspecht. 17 ehemalige Prioritätsarten gelten u.a. wegen methodischer Anpassungen nicht mehr als Artenförderungsarten. Acht Arten fehlen auf der offiziellen NPA-Liste des BAFU: Wachtelkönig, Waldschnepfe, Eisvogel, Bienenfresser, Waldlaubsänger, Fitis, Gartengrasmücke, Wiesenpieper. Grund dafür ist die vom BAFU verfügte Neuzuteilung dieser Arten zu einer tieferen Verantwortungskategorie. Vogelwarte und BirdLife werden diese acht Arten weiterhin in der ursprünglichen Einteilung beibehalten und setzen die Fördermassnahmen zusammen mit Kantonen fort.

Vorhersagen zur Verteilung der europäischen Brutvögel im Jahr 2050

Nicolas Strebel, Alaaeldin Sultan, Thomas Sattler
nicolas.strebel@vogelwarte.ch

Klima- und Landnutzungsänderungen werden die künftige Verbreitung von Arten beeinflussen. Basierend auf Daten zur Häufigkeit europäischer Brutvogelarten aus dem zweiten Europäischen Brutvogelatlas (EBBA2) schätzten wir ab, wie sich der globale Wandel auf die künftige Verbreitung und Häufigkeit europäischer Brutvögel auswirken könnte. In einem ersten Schritt untersuchten wir dazu, wie das Vorkommen europäischer Brutvogelarten mit Landnutzung und Klima korreliert. Unter Berücksichtigung künftiger Landnutzungs- und Klimaszenarien berechneten wir anschliessend die zu erwartende Verbreitung und Häufigkeit dieser Arten in der Mitte des 21. Jahrhunderts. Wir berücksichtigten dazu auch, wo die Arten aktuell vorkommen und wie schnell sie bereits in der Vergangenheit ihre Verbreitung angepasst haben.

Unsere Ergebnisse zeigen unterschiedliche Veränderungsmuster. Einigen Arten dürften ihren Verbreitungsschwerpunkt nach Norden verschieben, andere aber auch nach Süden. Die geschätzte durchschnittliche Verschiebung liegt bei etwa 0,5 km pro Jahr. Die Ergebnisse sollen dazu dienen, das europäische Schutzgebietsnetz möglichst effektiv zu ergänzen und so die europaweiten Naturschutzbemühungen zu optimieren.

Liste der Teilnehmer/-innen, mit Einverständnis zur Namensnennung

	Name	Teilnahme SA	Teilnahme SO	Essen SA	Essen SO
1	Aebischer Adrian	x	x	x	x
2	Aegerter Therese	x	x	x	x
3	Alig Markus		x		x
4	Altermatt Fredi	x			
5	Ammitzboell Niels Peter	x			
6	Amrein Christina	x		x	
7	Amstutz Doris	x	x	x	x
8	Amstutz Richard	x	x	x	x
9	Angst Christoph	x			
11	Ankli Urs P.	x	x	x	x
10	Ankli Ursula	x	x	x	x
12	Antoniazza Sylvain	x	x	x	x
13	Armbruster Stephan (Erich)	x	x	x	x
14	Armbruster Uschi	x	x	x	x
15	Arnold Monika	x	x	x	x
16	Artmann-Graf Georg	x		x	
17	Auchli Nicolas	x	x	x	x
18	Bächli Simon	x		x	
20	Bachmann Stefan	x	x	x	x
19	Bachmann Yvonne		x		x
21	Bader Elias	x		x	
22	Bastian Hans-Valentin	x	x	x	x
23	Bauer Michaela	x	x	x	x
24	Baumann Max	x	x		x
25	Baumgartner David	x	x	x	x
26	Berset Markus	x		x	
27	Bigler Walter	x			
28	Binz Andrej	x		x	
29	Bircher Christof	x		x	
30	Bircher Francesca	x		x	
31	Blättler Susanne	x	x		x
32	Blösch Andreas	x	x	x	x
33	Bollmann Kurt	x	x	x	x
34	Borgula Adrian	x	x	x	x
35	Bosco Barbara		x		x
36	Bossert Andreas		x		x
38	Bruderer Bruno	x	x	x	x
37	Bruderer Heidi	x	x	x	x
40	Brunner Anita	x	x	x	x
39	Brunner René	x	x	x	x
41	Buchs Martin	x	x	x	x
42	Bühler Roman	x	x	x	x
43	Bühler Ueli		x		x
44	Buholzer Katja	x		x	
45	Burg Sarah	x	x		x
46	Burger Maria		x		x
47	Burkhardt Marcel	x	x		x
48	Bürkli Elisabeth	x	x	x	x
50	Burri Reto	x	x		x
49	Burri Werner	x		x	

	Name	Teilnahme SA	Teilnahme SO	Essen SA	Essen SO
51	Bütikofer Manuel	x		x	
52	Caduff Felix	x		x	
54	Cambensy Adrian	x		x	
53	Cambensy Jürg	x		x	
55	Catitti Benedetta	x			
56	Cerf Nicolas	x	x	x	x
59	Christen Bruno	x	x		
58	Christen Karin	x	x		
57	Christen Ruedi	x		x	
60	Cigler Pia	x	x	x	x
61	Dähler Sabine	x	x	x	x
62	Davatz Doris	x	x	x	x
143	Denkinger Johannes	x	x	x	x
63	Dickbrenner Nicole	x		x	
64	Düring Kummer Patricia	x			
65	Duss Josef	x	x	x	x
66	Eberhart Hans-Peter	x	x		x
67	Eberherr Eicher Berta		x		x
68	Egger Patrick	x	x	x	x
69	Eichenberger Marc	x	x	x	x
71	Eigenheer Konrad	x		x	
70	Eigenheer Martina	x		x	
72	Eisenring Sonja	x	x	x	x
73	Erhard Hermann	x	x	x	x
74	Escher Lena	x		x	
75	Esslinger Urs		x		x
76	Etter Katharina	x		x	
77	Fankhauser Roland		x		x
78	Fäs Adolf		x		x
79	Fässler Linus		x		x
80	Fierz Barbara	x	x	x	x
81	Fischer Heidi		x		x
84	Frei André	x	x	x	
83	Frei Lolo	x			
82	Frei Philippe	x	x	x	x
85	Frey Michael		x		x
86	Furler Martin	x		x	
88	Furrer Christoph	x	x	x	x
87	Furrer Markus	x	x		x
89	Gaar Stephan	x	x	x	x
90	Ganz Martin	x	x	x	x
91	Gärtner Margrith	x		x	
92	Gasser Erich	x	x	x	x
93	Gerber Martin	x		x	
94	Gisler Veronika		x		x
95	Gooijer Amber	x	x		
97	Graf Michael	x	x	x	x
96	Graf Michaela	x	x	x	x
98	Graf Roman	x	x		x
99	Grendelmeier Alex	x	x	x	x
100	Grilli Beatrice	x		x	
101	Grimm Peter		x		x
102	Gross Lara	x	x	x	x

	Name	Teilnahme SA	Teilnahme SO	Essen SA	Essen SO
103	Gugelmann Renata	x	x	x	x
104	Gugelmann Rolf	x	x	x	x
105	Guillod Nicolas		x		x
106	Gutzwiller Anne-Cathérine	x			
107	Hagist Dominik	x	x		x
109	Häller Alfred	x	x	x	x
108	Haller Markus		x		x
110	Hansen Helle		x		x
111	Hardegger René	x	x	x	x
112	Hatzl Julia	x	x	x	x
113	Haupt Adela	x		x	
114	Haupt Matthias	x		x	
115	Hauser Gilles		x		x
116	Hauser Ursula	x	x	x	x
117	Henseler Dominik	x	x	x	x
118	Hersberger Heinz	x	x	x	x
119	Hess Martin	x		x	
120	Hilfiker Irene		x		x
121	Hilke Peter Gabriele	x	x		x
122	Hintermann Markus	x	x	x	x
123	Hofer Martin	x	x	x	
124	Hohl Simon	x		x	
125	Hohmann Lea	x	x		x
126	Hollenstein Danièle	x	x		x
127	Honegger-Völlmin Brigitte	x			
128	Horch Petra	x	x	x	x
129	Horn Martin	x	x	x	x
130	Hörster Heiko	x		x	
132	Hostettler Jolanda		x		x
131	Hostettler Lorenz		x		x
133	Huber Alois	x		x	
134	Hüppi Edith	x	x	x	x
136	Ineichen Romy		x		x
137	Jacot Alain	x	x	x	x
138	Jakob Katharina	x		x	
139	Jeggli Claudia	x	x	x	x
140	Jeker Corine	x	x	x	x
141	Jenni Lukas	x	x	x	x
142	Jenni Susi	x	x	x	x
144	Jucker Jürg	x	x	x	x
145	Jutz Dani	x	x	x	x
146	Käch Martin	x	x	x	x
147	Käppeli Hansruedi	x		x	
148	Keiser Yvonne	x	x		x
149	Keller Verena	x	x	x	x
150	Kern Fässler Regine	x	x		x
151	Kestenholz Matthias	x	x	x	x
152	Klaus René		x		x
153	Kläusler Verena	x	x	x	x
154	Kleiner Daniel	x			
155	Knaus Peter	x	x	x	x
156	Koch Franz	x	x	x	x
157	Koller Markus	x	x	x	x

	Name	Teilnahme SA	Teilnahme SO	Essen SA	Essen SO
158	Kollmann Stefanie	x	x	x	x
159	Kormann Urs	x		x	
160	Korner Pius	x	x	x	x
161	Korner-Nievergelt Fränzi	x	x	x	x
162	Kornienko Tania	x	x		x
163	Kühne Pius	x		x	
164	Külling David	x		x	
165	Kunz Guido	x	x		x
166	Kunz Pius	x	x	x	x
167	Kyburz Silvan	x	x		
168	Laesser Jacques	x	x	x	x
169	Lakerveld Peter	x			
170	Lanz Michael	x	x	x	x
171	Lanz Ueli	x		x	
172	Lengacher Nicholas	x		x	
173	Lenzi Omar	x	x	x	x
174	Leuenberger Max	x	x	x	x
176	Liechti Nicola	x		x	
175	Liechti Simone	x		x	
177	Lind Martin		x		x
178	Lischer Claire		x		x
179	Lischke Andreas	x	x	x	x
180	Lohri Nina	x	x		x
181	Lötscher Tobi	x	x	x	x
182	Lozza Anja	x			
183	Luepold Shannon	x		x	
184	Luisier Célestin		x		x
186	Lüscher Heinz	x		x	
185	Lüscher Stephan		x		x
187	Mair Gabriela	x	x	x	x
188	Marti Christian	x	x	x	
189	Marti Jakob	x	x	x	x
190	Marti Patrick		x		x
191	Martinez Nicolas	x		x	
192	Marty Anja	x			
193	Meichtry Kim	x		x	
194	Meier-Zwicky Christoph	x		x	
195	Meile Kathrin	x	x	x	x
197	Meister Brigitte	x	x	x	x
196	Meister Jürg	x	x	x	x
198	Messmer Barbara	x	x	x	x
199	Meyer Sebastian	x	x		x
200	Meyer Susanna	x		x	
201	Meyer Urs	x	x	x	x
203	Michael-Cafilisch Corinna	x	x	x	x
204	Michel Regina	x		x	
205	Michler Stephanie	x	x	x	x
206	Molinaro Therese	x			
207	Mollet Pierre		x		x
208	Moor Ursi	x	x	x	x
209	Moosmann Marvin	x	x	x	x
211	Moser Fredy		x		x
210	Moser Monika		x		x

	Name	Teilnahme SA	Teilnahme SO	Essen SA	Essen SO
212	Mosimann-Kampe Paul	x	x	x	x
215	Müller Christoph	x	x	x	x
213	Müller Claudia	x	x	x	x
214	Müller Mathis	x	x	x	x
216	Murcott Carole	x	x	x	x
217	Nienhuis Caroline	x		x	
218	Niffenegger Carole	x		x	
219	Nussbaumer Sales		x		x
220	Oakeley Sara	x	x		x
221	Oberhofer Simon	x	x		
222	Oehler Markus		x		x
224	Oppel Steffen	x	x	x	x
225	Pasinelli Gilberto	x	x	x	x
226	Pauli Hans Rudolf	x		x	
227	Pedrini Rosanna	x	x	x	x
228	Pedrini Silverio	x	x	x	x
229	Pestalozzi Milan	x			
230	Peterhans Silvia	x			
232	Pfister Dieter	x		x	
231	Pfister Jan	x	x	x	x
233	Pfitscher Klaus	x	x	x	x
234	Pfüller Ronny	x		x	
235	Planzer Margrit	x	x	x	x
236	Plüss Therese	x		x	
237	Plüss Therese	x	x	x	x
238	Pooth Bi	x	x	x	x
239	Prager Tobias	x	x	x	x
240	Prof. Dr. Bairlein Franz	x	x	x	x
242	Pulfer Kurt	x	x	x	x
241	Pulfer Regula	x	x	x	x
243	Rehsteiner Ueli	x		x	
244	Reist Erwin	x			
245	Reist Jürg	x			
246	Reusch Claudia		x		x
247	Rey Livio	x	x	x	x
248	Riechert Juliane	x	x	x	x
223	Riesen Olivier	x	x	x	x
249	Rinner Arnold	x	x	x	x
250	Ristig Rolf	x	x		x
251	Rogenmoser Christian	x	x	x	x
252	Rogenmoser Paul	x	x	x	x
253	Roschitzki-Voser Heidi	x			
254	Rösti Kurt	x	x	x	x
255	Roth Tobias	x		x	
256	Rudin Marlys	x			
257	Rüegg Martin		x		x
258	Rüegger Beat		x		x
259	Rufener Hans Christian	x	x		x
260	Rufener Marianne	x	x		x
261	Rupli Roland		x		x
262	Rutz Andreas	x	x		x
263	Sanli Barbara Li	x	x	x	x
264	Sattler Thomas	x	x	x	x

	Name	Teilnahme SA	Teilnahme SO	Essen SA	Essen SO
265	Schaad Michael	x	x	x	x
266	Schäfer Martin		x		x
267	Schano Christian	x	x	x	x
268	Schärer Agnes	x		x	
269	Schätti Kurt	x	x	x	x
270	Schelbert Bruno	x		x	
271	Schenker André	x			
272	Scherler Patrick		x		x
274	Schertenleib Beatrice	x	x	x	x
273	Schertenleib Daniel	x	x	x	x
275	Schilli Stefan	x		x	
276	Schmid Hans	x	x	x	x
277	Schmidlin Alfons	x		x	
278	Schmidlin Rita	x		x	
279	Schmitter Tina	x		x	
280	Schneider Arno	x	x	x	x
281	Schneider Fabian		x		x
282	Schönenberger Peter	x		x	
283	Schouwey Eliane	x			
284	Schreich Annina	x	x	x	x
285	Schreich Julia	x	x	x	x
286	Schürch Simon		x		x
287	Schürmann Hubert		x		x
288	Schweigl Ulrike	x	x	x	x
289	Schwendener Renato	x	x		x
290	Schwitter Beatrice	x	x	x	x
291	Sikyr Simone	x	x		x
292	Sironi Nicolas	x	x	x	x
293	Soultan Alaaeldin	x	x	x	x
294	Spaar Reto	x	x	x	x
296	Spiess Claudia		x		x
295	Spiess Martin	x	x	x	x
297	Städler Sabine		x		x
298	Stadlin Antonia	x		x	
299	Staehelin-Sticher Gabriela	x	x	x	x
300	Stahel Thomas		x		x
302	Steffen Franz		x		x
301	Steffen Manfred	x	x	x	x
303	Steigmeier Beat	x	x		x
304	Steimen Helene	x	x		x
305	Stenz Daniel		x		x
202	Storz Michael		x		x
306	Straumann Marcel		x		x
307	Strebel Nicolas	x	x		x
308	Studer Bruno	x	x	x	x
309	Studer-Ceresa Madeleine	x	x	x	x
310	Thiel Dominik	x		x	
311	Thüring-Weibel Ursula	x		x	
312	Tränkle Katha	x			
313	Trocme Marguerite	x		x	
362	Trösch Lorin		x		x
314	Trummler Michael	x	x	x	x
315	Tschopp Elisabeth	x	x	x	x

	Name	Teilnahme SA	Teilnahme SO	Essen SA	Essen SO
316	Tschopp Thomas	x	x	x	x
317	Unterholzner Leo	x	x	x	x
318	Usteri Thomas	x	x	x	x
319	Van Bergen Valentijn	x	x	x	x
320	Vanscheidt Ralf	x	x	x	x
321	Varga Katarina	x	x	x	x
322	Villaume Daniela	x	x	x	x
323	Vogel Mégane	x	x	x	x
324	Vogel-Baumann Christoph	x		x	
325	Vögeli Matthias	x	x		
326	Volet Bernard	x	x	x	x
327	von Ballmoos Andreas	x	x	x	x
328	von Däniken Markus		x		x
330	von Gunten Hermann	x		x	
329	von Gunten Ursula	x		x	
331	von Hirschheydt Hannes	x	x	x	x
332	von Wyl Beat		x		x
333	Vonwil Gerhard	x			
335	Wagner Ralf-Peter	x			
334	Wagner Res	x	x		x
336	Waldvogel Eva	x	x	x	x
337	Wechsler Samuel	x	x	x	x
338	Weggler Martin	x		x	
340	Weiss Andreas	x		x	
339	Weiss Ernst	x		x	
342	Wenger Joana	x		x	
341	Wenger Marlène		x		
343	Werner Stefan	x	x	x	x
344	Wiegers Thorsten	x	x	x	x
345	Wigger Schlegel Regina	x	x		
346	Wikmann Armin	x	x	x	x
347	Wildi Julia	x	x	x	x
348	Winzeler Klemens		x		x
349	Wipraechtiger Peter		x		x
350	Wüst Ruedi	x	x	x	x
351	Wydler Heidi	x		x	
352	Yohannes Elizabeth	x	x	x	x
353	Zaberer Hugo	x		x	
354	Zbinden Niklaus	x	x	x	x
355	Zellweger-Fischer Judith	x		x	
356	Znakovaite Neringa	x	x		x
357	Züger Marcel	x		x	
358	Zumbach Arne	x	x	x	x
359	Zwahlen Irmli	x	x	x	x
360	Zweiacker Jean-Fred	x		x	
361	Zwyssig Anton		x		x